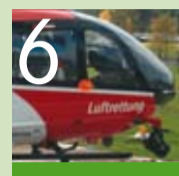




3 **Transplantationszentrum**
Organspendepreis für UKR



4 **Vorgestellt**
Die Forschungs-Managerin
Dr. Ingrid Wanniger



6 **Innovations-Jubiläum**
Weltweiter Lebensretter
aus Regensburg



Schwerpunkt: Energieeffizienz

Effizientes Energiemanagement am Klinikum

Steigende Energiekosten und Rohstoffknappheit sind Schlagworte unserer Zeit. Energieeffizienz ist der Schwerpunkt dieser Ausgabe. Egal ob im Klinikum oder zu Hause, ständig bieten sich uns Möglichkeiten Energie zu sparen. Was am UKR getan werden wird, was schon getan wurde und was man zu Hause tun kann, darum geht es bei diesem Schwerpunktthema.

Energieeffizienz: Auf der einen Seite steht dieses Thema für spröde staubtrockene Theorie und Leistungszahlen, aber auf der anderen Seite ist es auch ein Thema welches uns in Zeiten von steigenden Energiekosten und Rohstoffknappheit immer wieder bewegen sollte. Nikolaus Ferstl, Leiter der Technischen Zentrale und Christian Astner, der Mann der in Ferstls-Team für das Energiemanagement des Universitätsklinikums zu ständig ist, könnten Stunden lang darüber sprechen, wie sie ihr Ziel ca. 10% Energie einzusparen in den nächsten zwei Jahren erreichen möchten.

Die Zauberformel für eine verbesserte Energiebilanz des Klinikums heißt DIN EN 16001. Diese Norm beschreibt die Anforderungen an ein Energiemanagementsystem, das Unternehmen in die Lage versetzen soll, den Energieverbrauch systematisch, kontinuierlich und nachhaltig zu reduzieren. Dieser Norm wollen sich Nikolaus Ferstl und Christian Astner stellen und in einem ersten Schritt ein Energiema-

agementsystem implementieren, das dieser Norm standhält. Ferstl ist davon überzeugt, dass es über kurz oder lang eine Auflage von Seiten der Regierung geben wird, dass öffentliche Häuser ihren Energieverbrauch bzw. ihr Energiecontrolling an Hand dieser Norm ausrichten müssen. „Aber ob dies kommt oder nicht: bei unseren hohen Energiekosten, lohnt es sich so oder so ein solches System einzu-

führen, zumal die Energiepreise stetig steigen“, stellt Nikolaus Ferstl den Vorteil heraus.

Mit diesem Energiemanagementsystem ist die TZ dann in der Lage, genau sagen zu können, wo wann welche Energiemenge benötigt wird und wo die Energiespitzen liegen. An Hand dieser Daten kann man gezielt Abstimmungs-



Solkollektoren auf dem Dach des UKR

gespräche mit den Nutzern führen und so herausfinden, wie man den Energiebedarf der einzelnen Abteilungen, Institute und Kliniken besser kanalisieren und reduzieren kann.

In vielen verschiedenen technischen Bereichen, wie z. B. der Lüftungstechnik ist dieser Schritt auf Initiative der TZ-Mitarbeiter schon in den letzten Monaten und Jahren erfolgt. „Die Kollegen, die ihre einzelnen Anlagen gut kennen und diese regelmäßig betreuen, haben eigene Ideen entwickelt, wie man diese energieeffizienter machen könnte“, lobt Niklaus Ferstl seine Mitarbeiter. Ausgetauscht wurden unter anderem die veralteten Ventilatorenantriebe, die jeden Tag ohne Unterbrechung auf einem Level von 100% durchgelaufen sind. Außerdem wurden Luftleitbleche in den Kanälen nachgerüstet, um diese strömungsgünstiger zu machen und den Stromverbrauch des Ventilators zu senken. Durch Gespräche mit den entsprechenden Nutzern konnte ermittelt werden, wann man die Leistung reduzieren kann und wann man die Systeme wieder mit Vollast betreiben muss. „Durch das Anpassen an Betriebsbedingungen konnten wir bereits jetzt viel Energie einsparen“, freut sich Christian Astner. Die Auflistung von weiteren umgesetzten Beispielen und weiteren Maßnahmen für die Zukunft ließe sich beliebig fortsetzen.

Doch selbstverständlich steht noch viel mehr auf der Agenda. Ein weiterer wichtiger Punkt in der Zauberformel DIN EN 16001 ist das Nutzerverhalten. Um jeden Mitarbeiter am Klinikum für das Thema zu sensibilisieren, möchte Christian Astner nach dem Vorbild des Gesundheitstags einen Energietag veranstalten. Ziel dieses Tages soll es sein die Mitarbeiter dafür zu sensibilisieren, zum Beispiel täglich daran zu denken, Computer und Bildschirme ganz auszuschalten, wenn sie nicht mehr benutzt werden, das Licht nicht unnötig brennen zu lassen, richtig zu lüften oder die Fenster geschlossen zu halten, wenn die Klimaanlage in Betrieb ist. „Allein auf diesem Weg könnten wir ca. 5% unserer Verbrauchenergie einsparen“, gibt er zu bedenken und unterstreicht dadurch die Möglichkeiten, die wir als Mitarbeiter haben uns aktiv daran zu beteiligen, das UKR energieeffizienter zu machen.

Die Vision von Nikolaus Ferstl und Christian Astner ist leicht auf einen Nenner zu bringen: Das Universitätsklinikum Regensburg soll nicht nur für Höchstleistungsmedizin stehen sondern auch für höchste Energieeffizienz. |



Schwerpunkt: Energieeffizienz

Privat Energie sparen so geht's

Die Wissenschaft kennt den Begriff der „Energiesklaven“. Sie existieren im Gedankenmodell: Gesetzt dem Fall, wir wollten unseren Energiebedarf komplett mit menschlicher Kraft decken, wie viele Helfer bräuchte dann jeder von uns?

Der gesamte Energieverbrauch eines durchschnittlichen Bundesbürgers liegt heute bei ca. 6000 Watt, rund um die Uhr. Oder um es in der Sprache der Automobilisten zu sagen: Den ganzen Tag über laufen für jeden von uns Maschinen mit einer Leistung von etwa acht Pferdestärken. Sie laufen zur Stromerzeugung und für die Produktion, für Mobilität und Raumheizung. Geht man nun davon aus, dass ein Mensch täglich acht Stunden lang eine Leistung von 150 Watt zu erbringen vermag, bräuchte man für die genannten 6000 Watt immerhin 40 Menschen. Im Dreischichtbetrieb macht das 120 Energiesklaven pro Person.

Der hohe Verbrauch resultiert aus dem äußerst ineffizienten Einsatz der Energie. Viele Häuser verbrauchen pro Jahr ca. 200 Kilowattstunden Heizenergie pro Quadratmeter. Viele Autos schlucken mehr als zehn Liter Sprit auf 100 Kilometer. Dies sind nur zwei plakative Beispiele dafür, dass unser Alltag noch weit entfernt ist von einem Optimum der Energieeffizienz.

Neben der Verbesserung der persönlichen Energieeffizienz und einer Reduktion der persönlichen Energiesklaven geht oft auch eine Senkung der persönlichen Ausgaben für Strom, Gas und Wasser einher. Beim Sparen geht es aber nicht darum, mit Decke und dickem Pulli im kalten Zimmer zu sitzen. Wer seine Raumtemperatur zu Hause nur um ein Grad senkt, der spart. In Wohn- und Arbeitszimmer reichen 20 Grad, in der Küche 18 Grad und im Schlafzimmer 17 Grad. Am wärmsten sollte es im Bad mit 23 Grad sein.

Energiesparende Haushaltsgeräte

Einige Elektrogeräte haben einen hohen Anteil am Stromverbrauch, beispielsweise Kühl- und Gefriergeräte, Spül- und Waschmaschinen, Trockner und Herd. Werden diese neu angeschafft, lohnt die Wahl eines Gerätes der

Energieklasse A+ oder A++. Diese sind in der Anschaffung zwar etwas teurer, diese Mehrausgaben machen sich jedoch durch die gesparten Energiekosten schnell bezahlt.

Gewohnheiten ändern

Nicht immer erlaubt die Haushaltskasse die Anschaffung neuer Geräte. Bereits kleine Veränderungen der Gewohnheiten können aber helfen Kosten und Energie zu sparen: Im Kühlschrank reichen normalerweise z.B. sieben Grad zum Frischhalten von Lebensmitteln aus. Im Gefrierfach genügen -18 Grad zur sicheren Aufbewahrung von Lebensmitteln. Beide Geräte sollten möglichst kühl und keinesfalls direkt neben Herd oder Heizung stehen.

Stromfressern das Handwerk legen

Bei Unterhaltungselektronik und Geräten, die oft im Stand-by-Modus stehen, lohnt sich vor dem Kauf ein Blick auf die Verbrauchswerte: Liegt die Energieaufnahme im Stand-by-Betrieb über einem Watt, ist das zu viel. Ältere Geräte können in diesem „Ruhezustand“ sogar 40 Watt und mehr schlucken. Der beste Spartipp: Steckerleisten mit Schalter. So sind mit einem Klick gleich alle Geräte ein- oder ausgeschaltet.

Sparsame Lampen mit Köpfchen

Einen weiteren positiven Beitrag zum Energiesparen leistet der Umstieg von herkömmlichen Glühlampen auf langlebigere Energiesparlampen. Zusätzlich gewährleisten intelligente Sensorleuchten mit Bewegungsmelder, dass Licht nur dann brennt, wenn es benötigt wird und sich nach einer voreingestellten Zeit wieder ausschaltet. |

↳ Viele weitere Informationen wie man auch privat sein Leben energieeffizienter gestalten kann finden Sie unter: www.energiesparen-im-haushalt.de www.umweltbundesamt.de

Schwerpunkt: Energieeffizienz

Wissenswertes auf einen Blick

Gesamter Energieverbrauch:

13 Exajoule, eine Zahl mit 18 Nullen: Dies ist die gesamte Energiemenge, die Deutschland im Jahr benötigt, um Wohnungen zu heizen, Dienstleistungen anzubieten, Produkte herzustellen sowie Waren und Menschen zu transportieren. Umgerechnet entspricht das 14 Litern Benzin oder 16 Kilogramm Kohle, die für jeden von uns jeden Tag mehr oder weniger effizient in Wärme und Elektrizität umgewandelt werden.

Stand-by-Modus:

Selbst ausgeschaltete Geräte verbrauchen weiterhin Strom. Und das vor allem dann, wenn sie sich im Stand-by-Modus befinden. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) hat errechnet, dass die in der Bundesrepublik in Privathaushalten und Büros im Standby-Modus laufenden Geräte die Energieleistung zweier Großkraftwerke benötigen.

Als UKR-Mitarbeiter Strom sparen:

Es gibt drei Dinge mit denen jeder Mitarbeiter helfen kann Energie einzusparen.

1. Immer abschalten. Schalten Sie alle Geräte (Computer, Bildschirm, Kaffeemaschine, Schreibtischlampe...) vollständig nach dem Gebrauch aus und lassen Sie nichts im Standby-Modus weiterlaufen. Ebenso lohnt es sich das Licht auszuschalten in Räumen die gerade nicht benutzt werden.
2. Im Winter: Stoßlüften. Viel Heizenergie verpufft ungenutzt, wenn man bei geöffneten oder gekippten Fenster heizt. Um das zu verhindern, im Winter die Heizung runterdrehen, das Fenster weit öffnen und fünf bis zehn Minuten lüften. Nach dem Lüften die Heizung wieder hochdrehen.
3. Im Sommer: Sonnenschutz. Wenn heiße Tage bevorstehen, schon am Abend den Sonnenschutz vor die Fenster machen, damit die Büros sich nicht schon vor Arbeitsbeginn aufheizen können. Zusätzlich ist auch ein Budget freigegeben worden, mit dem in der nächsten Zeit am gesamten UKR die Sonnenschutzvorrichtungen saniert werden. |

Energieverbrauch UKR:

Am Universitätsklinikum Regensburg werden pro Jahr über 23 Millionen kWh Strom verbraucht – in etwa die Menge von 6.000 Einfamilienhäusern. Bei einem jährlichen Energieverbrauch von 20.000 MWh für die Beheizung mit Fernwärme, ca. 22.000 MWh für die Dampferzeugung und ca. 5.000 MWh für die gesamte Kälteerzeugung am Klinikum sowie einem Wasserverbrauch von ca. 96.000 m³, ist nicht nur in Zeiten steigender Energiepreise das Erkennen von Einsparpotential von großer Bedeutung.

Fotovoltaik versus Solarkollektoren:

Unter Fotovoltaik versteht man die direkte Umwandlung von Lichtenergie in elektrische Energie. Bei Solarkollektoren handelt es sich um Vorrichtungen in denen die absorbierte Sonnenenergie zum Erhitzen von Wasser benutzt wird zur Gewinnung von Heizwasser. Vorrichtungen zur Gewinnung von elektrischer Energie in Fotovoltaikanlagen werden als Solarmodule bezeichnet. Die am UKR auf dem Dach befindlichen Solarkollektoren gehören der Regensburger Firma Iliotec. Der dort gewonnene Strom wird direkt ins Netz eingespeist.



Herbstferien & Buß- Bettag Kinderfreizeit

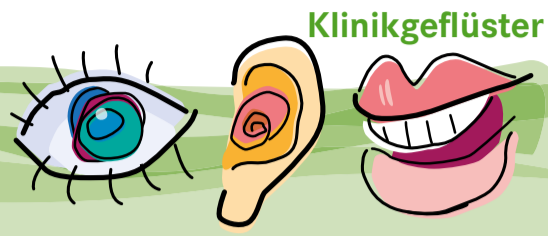
Ferienbetreuung für Mitarbeiterkinder

Die Ferienbetreuung für Kinder von Mitarbeitern ist ein Erfolgsrezept – und das nicht nur für die Eltern, sondern auch für die Kinder. Viele von ihnen kommen immer wieder gerne. Auch in den Herbstferien 2011 und am Buß- und Bettag bietet das Familienbüro des UKR wieder Kinderbetreuung an.

Motto: „**Farben, Wind und Spiele**“ und am Buß- und Bettag, dem **16. November 2011** „**Mit Volldampf voraus**“. Für jede Ferienbetreuung gibt es jeweils eine gesonderte Ausschreibung und Anmeldung. Bitte beachten Sie die Aushänge und das KWIS. |

↳ Anmeldungen sind unter der Email-Adresse möglich: Familie-UKR@mailman.uni-regensburg.de

In den Herbstferien vom **2. bis 4. November 2011** steht die Kinderfreizeit unter dem



Klinikgeflüster

Vom Ironman, Plätzen an der Sonne und Glücksfeen

Der Klinikflüsterer hat seine Ohren, Augen und Informanten überall. Fast nichts entgeht ihm bei seinen täglichen Rundgängen durch das Klinikum. Was der Klinikflüsterer diesmal entdeckt hat? Es geht um knallharte Kollegen, noch mal um das Wilhelm Sander Schild und um Sonnen-Regen-Wind-Kunst die weg kann.



Ein neuer Kommentar zum Wilhelm Sander
An dieser Stelle flüsterte der Klinikflüsterer beim letzten Mal, dass das Schild unter dem Relief von Wilhelm Sander korrigiert werden musste. Jetzt wurde dem Flüsterer allerdings geflüstert, dass er bei seinem geflüsterten Beitrag einen Fehler gemacht hat. Zu lesen stand im letzten *klinikum*: „Eine Stiftungsprofessur für Neuroonkologie koordiniert Diagnostik und Therapie bei Hirntumorpatienten innerhalb des Klinikum.“ Einer aufmerksamen Leserin ist sofort aufgefallen, dass auf dem neuen Schild die „Diagnostik“ verbessert wurde in „Diagnostik“, was aber noch korrigiert werden müsste sei das Genitiv-S bei Klinikum.

Der aufmerksamen Leserin sei an dieser Stelle gedankt für den Anstoß. Allerdings muss sich der Flüsterer entschuldigen und korrigieren, denn er selbst hatte das Genitiv-S nicht mit geflüstert. Es war sowohl auf dem „Diagnostik“ als nun auch auf dem „Diagnostik“ Schild immer dort wo es hingehört.

Ironman und Deutscher Meister

Nachdem im obigen Beitrag schon so viel geflüstert wurde, muss der Klinikflüsterer nun einmal laut rufen und zwar: „Bravo! Bravo!“. Diese lautstarken Jubeler widmet er zwei Kollegen die in den vergangenen Monaten sportliche Höchstleistungen vollbracht haben. Das erste „Bravo!“ widmet er Dr. Christian Schach aus der Inneren Med II, der im Juli bei den Deutschen Radmeisterschaften der Ärzte und Apotheker den zweiten Platz belegt hat. Das zweite „Bravo!“ geht an Nikolaus Ferstl, Leiter Technische Zentrale, der ein echter Ironman ist. Mit der Zeit von 10 Stunden, 49 Minuten und 10 Sekunden ist er beim diesjährigen Regensburger Ironman in - wie er selber sagt - erstaunlich guter Verfassung im Ziel in Stadthof eingelaufen.



Klinikflüsterer

Plätze an der Sonne heiß umkämpft

Der Mensch muss Essen und im Sommer tut er das besonders gerne draußen. Allerdings bot der Sommer 2011 nur wenige Gelegenheit sein Mittagessen auf dem „Lidodeck“ des Mitarbeitercasinos einzunehmen. Entsprechend hart umkämpft waren an den Sonnentagen die Plätze im Außenbereich. Wenn man dann doch mal einen Platz an der Sonne ergattern konnte, war die Frage nach Schatten, Halbschatten oder Sonne obsolet, denn man musste nehmen was man kriegen konnte. Eines hat den Klinikflüsterer aber schon immer bei der Nahrungsaufnahme im Freien gestört:

Ein plötzlicher Windstoß und die Servierte ist weg. Spannend, wenn auch ein wenig ekelig, ist allerdings die Kunst die dabei herauskommt, wenn die Servierten vom Winde verweht, nass geregnet wieder angetrocknet vor sich hingammelnd im Hof liegen bleiben. Bei Joseph Beuys hätte man gefragt „Ist das Kunst oder kann das weg?“ Der Klinikflüsterer meint: Das kann weg!

Küchensanierung

Bleiben wir kurz beim Thema Essen. Die angekündigte Sanierung der Küche und den damit verbundenen Einschränkungen bleiben uns erst mal erspart. Auf Grund von Liefer Schwierigkeiten einer Interimsküche die auf dem Gelände des Wirtschaftshofs aufgestellt werden soll, verschiebt sich der Umbau noch auf Anfang 2012.



Glücksfee alle zwei Monate im Haus

Für die Mitarbeiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist es immer wieder schön, die Gewinner des Bildrätsels anrufen zu dürfen. Allerdings hat sich der Klinikflüsterer schon lange gefragt, wie diese Ziehung der glücklichen Gewinner eigentlich von statten geht. Die Antwort: Eigens für die Ziehung der Gewinner des *klinikums*-Rätsels kommt alle zwei Monate eine diplomierte, zertifizierte Glücksfee ins Haus geflattert, die aus allen richtigen Einsendungen die glücklichen Gewinner zieht. Leider sind Glücksfeen äußerst scheu und lassen sich nur sehr schlecht fotografieren. Dem Klinikflüsterer ist es aber zumindest gelungen, eines der zarten Flügelchen fotografieren zu können. |

↳ Es wird weiter geflüstert.
Wenn Sie als geneigter Leser dem Flüsterer auch etwas flüstern wollen, dann schreiben Sie ihm einfach unter redaktion@klinik.uni-regensburg.de

Transplantationszentrum

Organspendepreis für Uniklinikum

Der bayerische Organspendepreis ging in diesem Jahr an das Universitätsklinikum Regensburg. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde am 21. Juli 2011 im Deutschen Museum in München überreicht.



(v.l.n.r.) Dr. Thomas Breidenbach (DSO), Klaus Fischer (Kaufmännischer Direktor UKR), Prof. Dr. Thomas Bein (Transplantationsbeauftragter UKR), Dr. Markus Söder (Bayerischer Gesundheitsminister)

Das Regensburger Transplantationszentrum ist das größte Bayerische Transplantationszentrum im Bereich der Lebertransplantation mit einem erfolgreichen Lebendspendebereich. Außerdem ist es bayernweit das zweitgrößte Zentrum für die allogene (genetisch differente) Transplantation von Organen und Knochenmark. Um die

Leistungen die in Regensburg im Bereich der Organspende und Transplantation erzielt werden zu würdigen, wurde am 21. Juli 2011 der Bayerische Transplantationspreis u.a. an Regensburg verliehen. Regensburg wurde zusammen mit den Kliniken München-Schwabing und dem Juliusspital in Würzburg ausgezeichnet.

„Die heute ausgezeichneten Krankenhäuser haben ihre Verantwortung für die Organspende in vorbildlicher Weise wahrgenommen“, betonte Gesundheitsminister Dr. Markus Söder bei der Verleihung. Angesichts von mehr als 12.000 Patienten auf den Wartelisten für ein Organ ist die Steigerung der Organspende für Minister Söder ein gesundheitspolitisches Anliegen ersten Ranges. „Organspende rettet Leben. Die große Zustimmung länder- aber auch parteiübergreifend macht mich zuversichtlich, dass wir bald ein neues Transplantationsgesetz haben werden“, so Söder weiter.

Der Preis wurde entgegengenommen vom Transplantationsbeauftragten des Uniklinikums Prof. Dr. Thomas Bein und vom Kaufmännischen Direktor Klaus Fischer. Überreicht wurde der Preis von Gesundheitsminister Dr. Markus Söder und Dr. Thomas Breidenbach, Geschäftsführender Arzt der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO). |

Vorgestellt

Die Forschungs-Managerin

Dr. Ingrid Wanninger ist seit Dezember 2010 die Forschungskordinatorin der Fakultät für Medizin bzw. am Universitätsklinikum. Ihr Ziel: Strategien, Vernetzungen und Verknüpfungen in der wissenschaftlichen Arbeit voranzubringen.

„Forschungs-Managerin“ wäre auch eine Bezeichnung für Ingrid Wanninger, die seit Dezember 2010 an der Fakultät für Medizin als Forschungskordinatorin arbeitet. In ihrer Position ist die promovierte Biologin, die als Postdoc mit Aufenthalt an außeruniversitären Forschungseinrichtungen schon eine Menge nationale und internationale Forschungsluft geschnuppert hat, dafür da, als Mittlerin zwischen Wissenschaftlern und der für die Forschung nötigen Administration die oft entscheidende Unterstützung zu geben.

„Ich bin Forschungsdienstleisterin“, sagt Ingrid Wanninger, wenn man sie fragt, was sich denn hinter der etwas sperrigen Formulierung „Forschungskordinatorin“ verbirgt. Doch was heißt das? „Ich bin die Schnittstelle auch für junge Wissenschaftler, die oft nicht wissen, kann ich einen Förderantrag

stellen, wie mache ich das überhaupt, auf was muss ich achten.“ Mit anderen Worten, Ingrid Wanninger deckt vieles von dem ab, was eine erfolgreiche Forschungsarbeit in der Vorbereitung ausmacht: Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmitteln, bei der Antragstellung in wissenschaftlichen und administrativen Belangen, bei der Suche nach geeigneten Kooperationspartner für wissenschaftliche Projekte und bei der Auswahl von Fördermöglichkeiten.

Aber das ist der zweifachen Mutter noch lange nicht genug: Mit ihrer Erfahrung als Postdoc und mit zehnjähriger Erfahrung in der Industrie auf dem Gebiet der Biotechnologie kann sie auch Unterstützung bei der Präzisierung von Projektkonzepten und -ideen anbieten, weil sie aus ihrer Erfahrung beurteilen kann, welcher Erkenntnistransfer für die Industrie von Interesse sein könnte. „Es geht

nicht darum, Forschern konkrete Themen vorzugeben, aber ich gebe gerne Input und drehe ein wenig mit an den Schrauben der Konzeption“, verrät Ingrid Wanninger, „damit das entsprechende Forschungsprojekt auch zum gewünschten Erfolg führt.“

Der erste Antrag, den Ingrid Wanninger selbst gestellt hat, war der für ihre eigene Postdoc-Stelle bei der DFG. Nachdem man ihr einmal die Angst vor solchen verwaltungstechnischen Vorgängen genommen hatte, war es vor allem während ihrer Zeit in der Industrie für sie kein Problem mehr, selbst komplexe EU-Förderanträge auszufüllen. „Das schwerste an diesen Anträgen ist das physikalische Gewicht des Papiers“, scherzt sie und fügt hinzu: „Ein früherer Chef von mir hat gesagt, dass es mit dem Stellen von Anträgen immer leichter wird, je öfter man das gemacht hat und er hat recht.“

Regelmäßig klopfen mehrere Forscher pro Tag an Ingrid Wanningers Tür, die immer versucht, sich für alle Zeit zu nehmen und die Fördermöglichkeiten zu besprechen. Wichtige Informationen zu nationalen, europäischen und anderen internationalen Mittelgebern und deren Förderprogrammen veröffentlicht sie auch einmal in der Woche in dem Email-Newsletter „InfoDek“, den alle Lehrstühle und Abteilungen in der Fakultät erhalten.

„Es ist eine tolle Aufgabe, die ich hier übernommen habe“, schwärmt die Expertin für Strategie, Vernetzung und Verknüpfung in der Wissenschaft. Sie möchte etwas voran bringen, insbesondere die Drittmittelinnahmen erhöhen, was leicht messbar ist und „dann



Dr. Ingrid Wanninger

kommt vielleicht durch entsprechenden Wissenstransfer auch eine klinisch relevante Innovation dabei heraus“, betont sie.

Frau Wanninger schließt mit ihrer Tätigkeit eine große Lücke, die bisher im Forschungsmanagement offen stand. „Wir sind alle sehr glücklich, dass die Position einer Forschungskoordination überhaupt besetzt werden konnte, vor allem aber darüber, dass wir die Person von Frau Wanninger dafür gewonnen haben“, freuen sich Dekan Prof. Dr. Weber und Forschungsdekan Prof. Dr. Kölbl. |

Neue Email Adressen

Statt @klinik.uni-regensburg.de nun auch @ukr.de

N Für die Universitätsklinik Regensburg ist das Akronym UKR eigentlich in aller Munde und es findet sich auch im Logo wieder. Seit neustem ist jetzt die Homepage des Universitätsklinikums auch unter der URL www.ukr.de erreichbar.

In diesem Zusammenhang wurden auch alle personalisierten Email-Adressen auf diese Endung umgestellt. Nachwievor ist aber auch jeder Email-Account noch unter @klinik.uni-regensburg.de erreichbar. |

↳ Wenn Sie Kontakt mit der Forschungskordinatorin Dr. Ingrid Wanninger aufnehmen möchten, können Sie das telefonisch unter 0941-944-5274 oder per Email: Ingrid1.Wanninger@klinik.uni-regensburg.de

Bitte nehmen Sie rechtzeitig vor Antragstellung (empfohlen 2 bis 3 Wochen vor Deadline) Kontakt auf, damit Ihr Antrag im Hinblick auf die notwendigen Formalien und das Budget durchgesehen werden



Auszubildende 2011

Am 1. September 2011 konnten 6 neue Auszubildende am Universitätsklinikum begrüßt werden:

Reihe 1 von links: Katharina Lukas (Auszubildende zur Kauffrau im Gesundheitswesen), Sebastian Kumpfmüller (Auszubildender zum Informatikkaufmann), Corinna Peutler (Auszubildende zur Fachinformatikerin mit der Fachrichtung Systemintegration), Katrin Kurz (Auszubildende zur zahnmedizinischen Fachangestellten), Marina Irnstetter (Auszubildende zur Kauffrau im Gesundheitswesen), Sarah Waletzko (Auszubildende zur Informatikkauffrau)

Begrüßt wurden die neuen Azubis von ihren Vorgesetzten, Reihe 2 von links: Alois Schmid (Stabsabteilung Unternehmensentwicklung), Xaver Schneider (Referat KIII/3), Harald Richter (Referat KII/2), Mathias Hassmann (DV-Med), Klaus Fischer (Kaufmännischer Direktor), Roswitha Happach (Referat KIII/5), Petra Fancso, 1. Reihe 1 v. r. (Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie)

Transplantations-Forschung

„One Study“ will Ergebnisse für Patienten verbessern

EU-Forschungskonsortium entwickelt unter Regensburger Leitung neuartige Zelltherapien. Reduzierte Medikamentengabe ohne Risiko einer Organabstoßung ist das Ziel. Dafür investieren EU und internationale Partner annähernd 15 Millionen Euro.

Wissenschaftler aus Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien und den USA wollen die Ergebnisse von Organtransplantationen verbessern und die Lebensqualität transplantierte Patienten erhöhen. In dem groß angelegten Forschungsprojekt „The ONE Study“ sollen neuartige Zelltherapien entwickelt werden, die den lebenslangen Bedarf an Medikamenten – und die damit verbundenen Nebenwirkungen – für transplantierte Patienten deutlich reduzieren.

Obwohl die Nierentransplantation ein breit angewandetes Routineverfahren ist, sind die

langfristigen Ergebnisse teils unbefriedigend. Um zu verhindern, dass das fremde Organ vom eigenen Immunsystem abgestoßen wird, muss der Patient starke Medikamente einnehmen, die die eigene Immunantwort unterdrücken. Da damit aber auch die Abwehr von zum Beispiel Bakterien- und Virus-Infektionen und die Eliminierung von Tumorzellen unterdrückt wird, besteht für transplantierte Patienten ein erhöhtes Risiko, an Infektionen oder Krebs zu erkranken. Darüber hinaus haben die Medikamente Nebenwirkungen: sie können zu Bluthochdruck führen, zur Entstehung einer Diabetis, zu Fettstoffwechselstörungen,

zur Schädigung die Niere und vieles andere. Schließlich verliert auch bei bestmöglicher Therapie im Mittel nach 10 bis 12 Jahren das Transplantat seine Funktion – wofür unter anderem chronische Abstoßungsreaktionen verantwortlich sind.

Im Zentrum des neuen Projektes stehen Ansätze, die Behandlung von Patienten nach Nierentransplantation zu verbessern. In der „ONE Study“ sollen spezielle Immunzellen produziert werden, die auf natürliche Weise gezielt die körpereigene Immunabwehr gegen das transplantierte Organ unterdrücken. Die Zellen werden um den Zeitpunkt der Transplantation verabreicht und sollen eine deutliche Reduktion der medikamentösen Therapie ermöglichen. Mit zahlreichen Vorteilen: Deutlich weniger Nebenwirkungen und damit verbesserte Lebensqualität für den Patienten, aber auch weniger Kosten im Langzeitverlauf. Zudem sollen Abstoßungsreaktionen gegen das Transplantat gezielter und effektiver unterdrückt werden, so dass die transplantierten Organe länger und besser funktionieren – gerade bei dem bestehenden Mangel an Spenderorganen ein wichtiger Aspekt.



Prof. Edward K. Geissler zusammen mit Prof. Dr. Leslie Brent, einem Pionier der Transplantationsforschung

An der „ONE Study“ sind insgesamt 13 Partner beteiligt: acht Universitäten in Europa und den USA sowie fünf Industrieunternehmen. Die Europäische Union fördert die Studie mit fast 11 Millionen Euro. Weitere 4 Millionen Euro tragen die Projektpartner bei. Koordiniert wird das Projekt vom Regensburger Wissenschaftler, Professor Edward Geissler aus der Klinik und Poliklinik für Chirurgie. Bereits für die Planung verantwortlich, konnte er einige der wichtigsten Transplantationsmediziner und -forscher Europas zur Mitarbeit gewinnen. „Die Förderung durch die EU eröffnet die einmalige Chance, das sich stetig weiter entwickelnde Expertenwissen von Forschern auf dem Gebiet der Zelltherapie zu bündeln und gezielt einzusetzen“, erklärt Geissler. |

➔ Weitere Informationen zur „One Study“ unter: www.onestudy.org

2. Pflegepreis des Universitätsklinikums

Gemeinsam etwas erreichen

Das Universitätsklinikum Regensburg und der Bibliomed-Verlag zeichnen Projekte zum Thema „Gemeinsam etwas erreichen“ mit dem 2. Regensburger Pflegepreis aus. *Roswitha Happach*

Teamarbeit spielt in Krankenhäusern und Kliniken eine wichtige Rolle. Ohne gegenseitige Unterstützung, Absprachen, Informationen und Hilfestellungen ist der Arbeitsalltag auf den Stationen und in den Ambulanzen nicht vorstellbar. Dies gilt sowohl für die Pflegenden untereinander als auch für die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen. Gemeinsam kann ein hoher Arbeitsaufwand leichter bewältigt werden, Probleme lassen sich einfacher lösen und Ideen können entstehen. Darüber hinaus können physische und psychische Belastungssituationen miteinander oftmals leichter bewältigt werden.

Zweifellos bildet ein „gutes Team“ das zentrale Fundament sowohl für die beste aller möglichen Patientenversorgungen als auch für ein angenehmes Arbeitsklima.

Wie im vergangenen Jahr werden mit dem Pflegepreis des Universitätsklinikums innovative Projekte von Mitarbeitern in Krankenhäusern und Pflegeheimen ausgezeichnet, welche sich durch Kreativität und Modellcharakter auszeichnen. Das Thema in diesem

Jahr lautet: „Gemeinsam etwas erreichen – Konzepte und Instrumente zur erfolgreichen Teambildung“. Dabei interessieren neben den konkreten Maßnahmen und Instrumenten zur Förderung der Teamarbeit vor allem auch deren Nachhaltigkeit und langfristige Umsetzung in den Berufsalltag.

➔ Interessierte Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger, sowie Altenpfleger und Hebammen können sich mit ihren Einzel- oder Gruppenarbeiten bis zum 9. Dezember bewerben.

Die Unterlagen können eingereicht werden bei:
 Herr Thomas Bonkowski
 Franz-Josef Strauss Allee 11
 93053 Regensburg

Der erste Preis ist mit 1.000 der zweite Preis mit 500 Euro dotiert. Die Preisträger werden Ihre Arbeit im Rahmen des 18. Regensburger Pflorgetages, bei dem auch die Preisübergabe stattfindet, im Frühjahr 2012 am Universitätsklinikum Regensburg vorstellen. |

Transplantations-Forschung

Schwerpunkte in der Chirurgie

Das UKR verfügt über einen einzigartigen klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkt rund um die Organtransplantation und Immunregulation. In zahlreichen Projekten werden innovative wissenschaftliche Ansätze in enger Verzahnung mit der klinischen Medizin erforscht: Die Klinische Forschergruppe ELITE (KFO 243 – Early immunological determinants of late transplant outcome), gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), forscht an den immunologischen Abläufen in der Frühphase nach Organ- und Knochenmarkstransplantation. Unter der Leitung der Professoren Schlitt und Geissler sollen dabei die in den experimentellen Modellen erhobenen Befunde zeitnah bei transplantierten Patienten nachvollzogen werden um neue Behandlungsmethoden

zu entwickeln. Hier besteht eine enge Interaktion zur Klinischen Forschungsgruppe 146, die von den Professoren Andreesen und Edinger geleitet wird und sich mit der Regelung von Immunantworten gegen fremde und körpereigene Antigene beschäftigt. Zelltherapeutische Ansätze zur Immun-Modulation mittels gezielter Immunsuppression verfolgt z.B. die ONE Study (s. oben). Eine weitere Studie prüft neue Methoden zur Optimierung der Immunsuppression bei Patienten, die in sehr schlechtem Gesundheitszustand transplantiert werden müssen – aufgrund des Organmangels leider zunehmend viele Patienten. Die internationale, multizentrische „SILVER Study“ untersucht die Effekte verschiedener immunsuppressiver Medikamente auf das Tumor-Rezidiv-Risiko bei Patienten mit Leberzellkarzinom. |

Jubiläum: 5 Jahre Mini-HLM

Weltweiter Lebensretter aus Regensburg

2006 setzten Dr. Mathias Arlt, Oberarzt in der Anästhesiologie und Alois Philipp, Fachbereichsleiter der Kardiotechnik einen Meilenstein in der Behandlung schwerstkranker Patienten mit akutem Herz- Lungen-Versagen.

Eine Vielzahl von akuten Erkrankungen des Herzens und der Lunge können zu einem akutem Herz- und Lungenversagen führen. Beispiele hierfür sind ein akuter Herzinfarkt, eine Lungenembolie, schwerste Lungenentzündungen oder Verletzungen der Lunge nach einem Verkehrsunfall.

Wie kann man die Rettung von schwerstkranken Patienten mit Herz- Lungenversagen verbessern? Mit viel Engagement hatten sich Dr. Matthias Arlt, Oberarzt in der Anästhesiologie und Alois Philipp, Fachbereichsleiter der Kardiotechnik am Universitätsklinikum Regensburg mit dieser Frage auseinandergesetzt. Ihre Antwort vor fünf Jahren: die tragbare Herz-Lungen-Maschine.

Bis zu dieser Innovation waren Patienten mit Herz- Lungenversagen nicht transportfähig. Daher konnten sie nicht in ausreichend aus-

gestattete Zentren verlegt werden, in welchen die Betroffenen an eine konventionelle Herz-Lungen-Maschine hätten angeschlossen werden können. Herkömmliche Herz-Lungen-Maschinen sind mit ca. 200 kg aber zu schwer und zu groß, so dass Notfallanwendungen vor Ort oder während eines Transports mit diesen Geräten unmöglich sind.

Mit ihrer Entwicklung der weltweit ersten tragbaren Herz-Lungen-Maschine konnten die beiden Erfinder, Arlt und Philipp, gemeinsam mit einem interdisziplinären Team bestehend aus Anästhesisten und Kardiotechnikern sowie Herzchirurgen und Internisten in den letzten fünf Jahren vielen Menschen das Leben retten. Seit 2006 sind insgesamt 100 Menschen in auswärtigen Krankenhäusern an die tragbare Herz-Lungen-Maschine angeschlossen worden und im Rettungshubschrauber oder Intensivtransportwagen zur Weiterbe-



Die tragbare Herz-Lungen-Maschine im Einsatz

handlung an das Universitätsklinikum Regensburg transportiert worden.

Von diesen schwerstkranken Patienten, die vor Erfindung der tragbaren Herz-Lungen-Maschine nach Expertenmeinung wohl keine Überlebenschance gehabt hätten, konnte die Hälfte der Patienten mit akutem Herzversagen das Uniklinikum ohne bleibende Schäden verlassen. Bei Patienten mit akutem Lungenversagen liegt die Überlebensrate sogar bei 70 Prozent.

Innovationen entwickeln sich stetig weiter, so auch das Regensburger Projekt der tragbaren Herz-Lungen-Maschine. Diese neue Therapieoption wurde von dem Medizinproduktehersteller MAQUET Cardiopulmonary AG aufgegriffen. In kurzer Zeit entwickelte der renommierte Hersteller aus der am UKR geborenen Idee ein weltweit verfügbares tragbares Herz-

und Lungen Unterstützungssystem. Ausgehend vom UKR werden tragbare Herz-Lungen-Maschinen mit steigender Anzahl nicht nur in Deutschland eingesetzt, sondern retten auch in Frankreich, Italien, Polen und Australien Menschenleben.

Die Entwicklung der tragbaren Herz-Lungen-Maschine soll weitergehen. Um die Geräte für den Einsatz noch mobiler zu machen, soll diese nun weiter schrumpfen. Das heutige Handgerät wiegt zwischen zehn und 20 Kilo. Der neue Prototyp soll unter fünf Kilo wiegen. |

Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin

Lieber Bratwurst in der Hand als Gemüse auf dem Dach?

Wie können sich Menschen stark machen für gesundes Essen? Wie können wir gesundes Essen genussvoll gestalten? Diesen Fragen möchte das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 80.000 Euro geförderte Forschungsprojekt „GENIESSER Oberpfalz“ nachgehen.

Um diese Fragen in den nächsten vier Jahren zu ergründen, werden Mitarbeiter der Fakultät für Medizin nicht nur im Labor oder am akademischen Schreibtisch sitzen, sondern in verschiedenen Oberpfälzer Gemeinden in „GENIESSER-Gruppen“ zusammen mit Senioren und Jugendlichen den Genuss am gesunden Essen fördern und untersuchen. Die GENIESSER-Gruppen dürfen dabei selbst aktiv ihre Projektziele mitbestimmen und gemeinsam Möglichkeiten entdecken, wie sie ihre Ernährungsgewohnheiten und das Nahrungsangebot in ihrem Lebensraum gesunder gestalten können.

Unser Lebensstil und unser Verhalten – also auch was und wie wir essen – sind heutzutage die wichtigsten Ursachen für viele Volks-

krankheiten, wie zum Beispiel Diabetis, Bluthochdruck oder Herz-Kreislaufkrankungen. Im Vergleich zu Infektionskrankheiten sind solche nichtübertragbaren Krankheiten in Deutschland auf dem Vormarsch und belasten zunehmend das Gesundheitssystem. Die Erforschung und Verbesserung unseres Ernährungsverhaltens ist deshalb unerlässlich für eine wirkungsvolle Vorbeugung dieser häufig chronischen Erkrankungen.

Konkreter Hintergrund für das Gesundheitsförderungsprojekt „GENIESSER Oberpfalz“ ist die Erkenntnis, dass gesunde Ernährung oftmals nicht an einer mangelnden Information der Bevölkerung scheitert, sondern schlichtweg daran, dass das Wissen um gesundes Essen nicht mühelos mit Genuss im Alltag um-

gesetzt werden kann. Nicht nur unser innerer Schweinehund, sondern auch ein schneller und mobiler Lebensstil, veränderte Familienstrukturen und ein einseitiges Nahrungsangebot in Kantinen, Schulküchen, Supermärkten und Restaurants machen es zusätzlich schwer, statt zur Currywurst auch öfter mal zum Gemüseauflauf zu greifen.

Deshalb arbeitet das BMBF-Projekt mit dem international anerkannten, aber in Deutschland und im Ernährungsbereich noch kaum angewandten „Empowerment“-Ansatz: „Wir möchten wissen, inwieweit Empowermentprozesse, das heißt also eine Stärkung von Selbstbewusstsein, Handlungskompetenzen, soziale Unterstützung durch die Gruppe und soziale Aktivitäten in der Gemeinde dazu beitragen,

das Ernährungsverhalten zu verbessern“, erklärt Dr. Julika Loss, Projektleiterin und Professorin für Medizin Soziologie am Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin. |

Empowerment ist ein Handlungskonzept der Sozialen Arbeit, welches an den Stärken und Kompetenzen der Menschen zur Lebensbewältigung ansetzt. Man soll dazu ermutigt werden, eigene Stärken zu entdecken und eigene Ressourcen zur Problemlösung einzusetzen.



Rätsel

Wie lautet das Lösungswort?

Um das Lösungswort herauszufinden, muss man die Fragen der Reihe nach beantworten. Die Buchstaben von den richtigen Lösungen unten in die Kästchen einsetzen und schon bekommt man das Lösungswort.



1 Mit welchem Verfahren wurde die Ananas abgebildet?

- G | Computertomographie
- E | Ultraschall
- K | Magnetresonanztomograph (MRT)
- L | Röntgenapparat



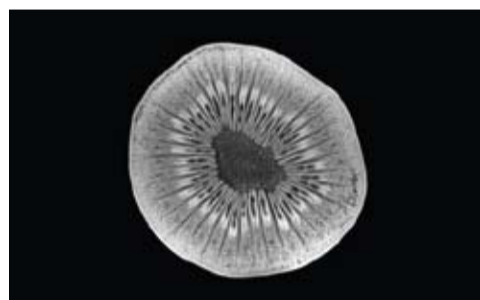
2 Wie viele Kerne sieht man auf dem MRT der Zitrone?

- P | ein Kern
- H | drei Kerne
- U | vier Kerne
- S | fünf Kerne



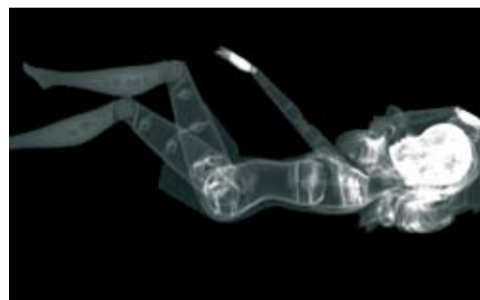
3 Welche Früchte sieht man auf dem MRT-Bild?

- A | Kirschen
- N | Weintrauben
- J | Zwetschgen
- T | Physalis



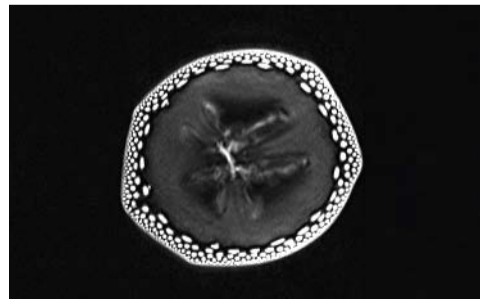
4 Um was handelt es sich hierbei?

- S | Melone
- H | Aubergine
- P | Grapefruit
- O | Kiwi



5 Was sieht man hier?

- C | Crash-Test-Dummy
- S | Ken
- R | Käthe Kruse Puppe
- M | Barbie



6 Welches Nahrungsmittel zeigt der MRT-Querschnitt?

- D | Gurke
- R | Banane
- I | Zucchini
- V | Birne



7 Was wird hier abgebildet?

- G | iPad
- E | Funkempfänger
- T | Smartphone mit Kamera
- L | CD-Player

Wenn Sie das Rätsel lösen können, senden Sie uns bitte bis 2. November 2011 die Lösung zu. Bitte vergessen Sie nicht, Name, Dienststelle und Telefonnummer anzugeben. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir zwei Gutscheine für den Regensburger Kletterwald.

Da es sich um eine Mitarbeiter-Zeitung handelt, sind Personen, die nicht am UKR, an der UR oder in im Haus tätigen Subunternehmen beschäftigt sind, von der Teilnahme ausgeschlossen. Ebenso von der Teilnahme ausgeschlossen sind das Redaktionsteam, sowie deren Angehörige. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Teilnehmer erklärt sich für den Fall eines Gewinnes damit einverstanden, dass sein Name veröffentlicht wird. |

Ab in die Hauspost
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 oder per E-Mail an
 redaktion@klinik.uni-regensburg.de



Lösung des Rätsels 04-11:
 Ausschnitt des Wartebereichs im Gebäude Teil B4.
 Die 2x2 Karten für die Altstadtkinos haben gewonnen: Hannelore Gutzat (Innere Medizin II) und Gerald Lanzinger (Dialyse).

Impressum

Herausgeber:
 Universitätsklinikum Regensburg

Anschrift der Redaktion:
 Universitätsklinikum Regensburg
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Franz-Josef-Strauß-Allee 11
 93042 Regensburg
 redaktion@klinik.uni-regensburg.de

Fotos:
 Fotoabteilung des UKR
 mit Ausnahme von
 S. 1 oben: Fotolia
 S. 2 oben und unten: Fotolia
 S. 3 Geflüster: Klinikflüsterer
 S. 3 Illustration H. P. Fothern
 S. 3 Organspendepreis: STMUG

Redaktion:
 → Christian Biersack
 → Silvia Döbereiner
 → Barbara Eindorfer
 → Wolfgang Gleissner
 → Cordula Heinrich (v.i.S.d.P.)
 → Beate Kaim
 → Gabriele Lang
 → Heinrich May
 → Dr. Fabian Pohl
 → Bernhard Tarras
 → Petra Thomas
 → Klaus Völcker
 → Christof Wahlefeld

Design und Layout:
 Amedick & Sommer GmbH
 Klinikmarketing
 www.amedick-sommer.de

Druck: E&B engelhardt und bauer
 Druck und Verlag GmbH

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird nur die kürzere, männliche Schreibweise verwendet. An dieser Stelle wird betont, dass damit alle männlichen und weiblichen Personen gleichberechtigt angesprochen werden.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu kürzen. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. November 2011. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Dezember.

Eine neue Art von Rätsel ...

Das UKR ist um eine weitere Innovation reicher. Seit Juli 2011 ist der neue 3 Tesla Magnetresonanztomograph (MRT) mit einer kinderspezifischen Ausstattung im Institut für Röntgendiagnostik in Betrieb. Die KUNO-Stiftung finanzierte diese spezielle Ausrüstung des MRTs, das selbst kleinste Strukturen, wie z. B. Gefäße bei Säuglingen, sichtbar machen kann. Einige der Rätsel-Bilder wurden zur Demonstration des neuen 3 Tesla MRT, beim Tag der offenen Tür der Röntgendiagnostik, hergestellt. |